

Alexia Sauter, Lena Hettinger, Katharina Rojek, Jennifer Weinkauff

## **Korczaks Mitarbeiterinnen**

### **Stefania Wilczynska (1886-1942)**

#### **Lebenslauf**

Stefania Wilczynska war 30 Jahre lang nicht nur Korczaks Mitarbeiterin, sie leistete einen eigenständigen Beitrag in der Erziehungspraxis am Dom Sierot. Dieser wurde allerdings schon zu Lebzeiten Korczaks nicht entsprechend gewürdigt und findet auch in der gegenwärtigen Korczak-Forschung noch zu wenig Beachtung<sup>1</sup>. Stefania hatte einen ähnlichen kulturellen und sozialen Hintergrund wie Korczak, auch sie entstammte einer assimilierten jüdischen Familie, sprach kein Jiddisch und ihr Vater besaß - wie auch Korczaks Großvater mütterlicherseits - eine Textilfabrik<sup>2</sup>.

Stefania Wilczynska wurde am 26. Mai 1886 in Warschau geboren und lebte mit ihrer älteren Schwester Julia, ihrem jüngeren Bruder Stanislaw und ihren Eltern in einer geräumigen Sechs-Zimmer-Wohnung<sup>3</sup>. Die beiden älteren Schwestern waren schon ausgezogen und verheiratet<sup>4</sup>. Der Vater überließ der Mutter, einer polnischen Patriotin, die Erziehung der Kinder<sup>5</sup>. Sie trat dafür ein, dass auch Frauen ein Recht auf Bildung haben und schickte ihre Töchter Stefania und Julia in eine Privatschule für Mädchen<sup>6</sup>. Nach ihrem Schulabschluss nahmen die Schwestern ein Studium an der Universität von Liege in Belgien auf. Stefania erhält dort einen Abschluss in Naturwissenschaften, aber ihr eigentliches Interesse galt der Pädagogik<sup>7</sup>. Als sie nach dem Studium zurück nach Warschau kam arbeitete sie daher freiwillig in einem kleinen jüdischen Waisenhaus in Warschau, dessen

---

<sup>1</sup> Ungermann 2006, S. 485f.

<sup>2</sup> Lifton 1995, S. 82.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Ebd.

Leitung ihr schon bald übertragen wurde<sup>8</sup>. Die dreizehnjährige Esterka Weintraub, die selbst in einem Waisenhaus aufwuchs, wurde ihre Assistentin<sup>9</sup>.

Bei einer Wohltätigkeitsveranstaltung des Heimes, zu der Janusz Korczak vom Ehepaar Eliasberg eingeladen wurde, begegnete Stefania das erste Mal Korczak<sup>10</sup>. Er begann sich für das Heim zu interessieren und besuchte es in der Folge immer häufiger. Laut Stella Eliasberg dachte Korczak, sie wollte ihn an dieser Feier mit der acht Jahre jüngeren Stefania Wilczynska verkuppeln<sup>11</sup>. Als er Stefania von seiner Vermutung berichtete, mussten beide darüber lachen, denn ihre Liebe galt ausschließlich den Kindern<sup>12</sup>. Allerdings war Igor Newerly, ein enger Mitarbeiter Korczaks, der Meinung, dass Stefania Korczak liebte und diese unerwiderte Liebe die Tragik ihres Lebens war<sup>13</sup>.

Stefania Wilczynska wurde Korczaks Schülerin und Mitbegründerin des Erziehungssystems. Korczak und Stefa, wie sie im Waisenhaus genannt wurde, waren ein gutes Team. Nach Jakob Zuk war Korczak „der Romantiker, der Theoretiker und gute Onkel“<sup>14</sup>. Stefa hingegen „war die Persönlichkeit, die für Ordnung sorgte, und der treue Soldat, aber auch der gute Freund.“ Stefa übernahm die organisatorische Leitung des Waisenhauses und Korczak wurde Direktor. Er konnte die Kinder auf natürliche Weise begeistern und sie sorgte für Ordnung und die Organisation des Waisenhauses. Für Kinder und Praktikanten war sie Autoritätsperson, Mutter und Krankenschwester<sup>15</sup>. Beide arbeiteten ohne Bezahlung, bekamen aber Verpflegung und Unterkunft<sup>16</sup>. Korczak wohnte im Dachgeschoss, während sie ein Zimmer im zweiten Stock bewohnte<sup>17</sup>.

Am 7.10.1912 zogen Stefa und Korczak mit 85 Kindern in das große und moderne Gebäude in der Krochmalnastraße 92, ins *Dom Sierot*<sup>18</sup>

---

<sup>8</sup> Ebd., S. 83.

<sup>9</sup> Ebd.

<sup>10</sup> Ebd.

<sup>11</sup> Ebd., S. 215.

<sup>12</sup> Ebd.

<sup>13</sup> Ebd.

<sup>14</sup> Jakob Zuk zitiert nach Sachs 1989, S. 18.

<sup>15</sup> Lifton 1995, S. 209ff.

<sup>16</sup> Ungermann 2006, S. 490.

<sup>17</sup> Ebd., S. 490.

<sup>18</sup> Ebd., S. 489.

Als Korczak von 1914 bis 1918 in die Armee des Zaren an die Ostfront einberufen wurde, trug Stefa allein die Verantwortung für das Waisenhaus und seine Kinder<sup>19</sup>. 1914 kam ihre Assistentin Esterka von Belgien, wo sie gerade studierte, zurück, um ihr tatkräftig zur Seite zu stehen<sup>20</sup>. Zwei Jahre später starb Esterka, die Stefa eine große Hilfe war, an Typhus. Unter Esterkas Tod litt Stefa sehr, sie fühlte sich so als ob sie ihre eigene Tochter verloren habe und überlegte, das Heim zu verlassen<sup>21</sup>. Da sie wusste, dass die Waisenhauskinder sie brauchten, blieb sie, aber sie beschloss nie wieder ein Kind so tief ins Herz zu schließen wie Esterka<sup>22</sup>.

Am 1.6.1918 kehrte Korczak vom Krieg zurück und übernahm wieder seine Position als Direktor<sup>23</sup>. Aber schon ein Jahr später begann der polnisch- sowjetische Krieg und wieder blieb Stefa allein mit den Kindern zurück<sup>24</sup>.

Im Jahr 1928 war „Fräulein“ Stefa 42 Jahre alt. In diesem Jahr hing sie einen Zettel ans Schwarze Brett, der folgende Ankündigung enthielt: „Ab sofort möchte ich mit *Frau Stefa* angeredet werden. Es schickt sich nicht für eine Frau mit so vielen Kindern, dass sie Fräulein genannt wird.“<sup>25</sup>. Stefa reagierte nur noch, wenn sie „Frau Stefa“ genannt wurde, nach dem „Fräulein Stefa“ zu rufen war vergeblich<sup>26</sup>.

1929 reiste ihre Freundin und damalige Lieblingspraktikantin Feiga Lifszyc nach Palästina aus<sup>27</sup>. Die regelmäßigen Briefe von ihr veranlassten Stefa ebenfalls über eine *Ausreise nach Palästina* nachzudenken<sup>28</sup>. Sie begann hebräisch zu lernen und Geld zu sparen<sup>29</sup>. In einem Brief von 1930 schrieb Stefa, dass sie das Gefühl habe weniger gebraucht zu werden<sup>30</sup>. Schon vor 15 Jahren spielte sie mit dem Gedanken das „Dom Sierot“ zu verlassen, aber immer fehlte die Zeit<sup>31</sup>.

---

<sup>19</sup> Ebd., S. 491.

<sup>20</sup> Lifton 1995, S. 108.

<sup>21</sup> Lifton 1995, S. 108.

<sup>22</sup> Ebd.

<sup>23</sup> Ungermann 1995, S. 492.

<sup>24</sup> Ebd.

<sup>25</sup> Lifton 1995, S. 209.

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> Ungermann 1995, S. 496.

<sup>28</sup> Ebd.

<sup>29</sup> Ebd.

<sup>30</sup> Ebd., 497.

<sup>31</sup> Ebd.

Kurz vor ihrer beabsichtigten Reise nach Palästina empfand sie Freude und zugleich Angst<sup>32</sup>. Sie wusste nicht, wo sie in Palästina helfen sollte und ob sie ohne Arbeit überhaupt auskommen würde<sup>33</sup>. Dann *starb ihre Mutter*. Stefas Abreise verschob sich<sup>34</sup>.

Am 30. Januar 1931 reiste sie ab und blieb zwei Monate in einem Kinderheim namens Kibbuz Ejn Harod<sup>35</sup>. Danach kehrte sie wieder nach Warschau zurück, wo ihr von den Kindern und Praktikanten ein herzlicher Empfang bereitet wurde<sup>36</sup>.

Aus einem Brief aus dem Jahr 1931 kann man entnehmen, dass sie ihre Tätigkeit kritisch sah, da das wohlgeordnete und behütete Leben im Waisenhaus im Gegensatz zur Gesellschaft außerhalb der Mauern stand<sup>37</sup>. Sie äußerte *Zweifel* und machte sich *Vorwürfe*, weil sie das Waisenhaus als hoffnungslos und ohne Zukunft betrachtete<sup>38</sup>. Denn Arbeitslosigkeit bereitet vielen, unter anderem auch den ehemaligen Waisenhaus-Kindern, Sorgen<sup>39</sup>.

Nach 25 Jahren Tätigkeit im Dom Sierot erhielt sie ein halbes Jahr Urlaub. Am 19. März 1934 trat sie ihre zweite Reise nach Palästina an<sup>40</sup>.

Im November 1935 war sie das dritte Mal zur Erholung in Palästina<sup>41</sup>. Nach ihrer Rückkehr plante Stefania auszuwandern. Sie machte sich Gedanken über ihre Nachfolge, lernte hebräisch und beantragte bei der englischen Behörde ein Zertifikat für eine unbefristete Ausreise nach Palästina<sup>42</sup>. In ihrem Schreiben an die Behörde hieß es, dass sie seit 26 Jahren ein Heim leitet und seit 6 Jahren sei sie gegen ein Internat ihres Typs, sie sei aber trotzdem dort geblieben.

Am 1. Juli 1937 beschloss Stefa das Dom Sierot zu verlassen<sup>43</sup>. Sie arbeitete ab September 1937 in der *Beratungsstelle "centos"*<sup>44</sup>. Ende des Jahres erhielt sie die Aufenthaltsgenehmigung und reiste das vierte Mal nach Palästina<sup>45</sup>. Zusammen mit Rywka Zwykielska wollte sie im *Kibbuz Ejn Harod* arbeiten. Die beiden Frauen hatten vor,

---

<sup>32</sup> Ebd.

<sup>33</sup> Ebd.

<sup>34</sup> Ebd.

<sup>35</sup> Ebd.

<sup>36</sup> Ebd.

<sup>37</sup> Ebd.

<sup>38</sup> Ebd.

<sup>39</sup> Ebd.

<sup>40</sup> Ebd., S. 500.

<sup>41</sup> Ebd.

<sup>42</sup> Ebd., S. 500f.

<sup>43</sup> Ebd., S. 501.

<sup>44</sup> Ebd., S. 502.

<sup>45</sup> Ebd., S. 503.

gemeinsam ein System von Kinderhäusern zu gründen, in dem planmäßig Erziehungsarbeit vom Säugling bis zum Jugendalter durchgeführt werden sollte<sup>46</sup>. Die Arbeit im Kibbuz war für Stefa nicht zufriedenstellend. Ihr fiel es schwer, sich am neuen Arbeitsplatz einzugewöhnen. Sie erklärte: “Meine Kinder sind in Warschau. *Dort ist mein Platz.*” Sie schrieb Briefe an “ihre” Kinder vom Dom Sierot<sup>47</sup>. Stefa erkannte, dass sie vor allem in Zeiten des herannahenden Krieges zurück zu den Waisenhaus-Kindern wollte, um diese nicht alleine zu lassen.

Am 2. Mai 1939 kehrte sie zurück<sup>48</sup>. Die deutschen Truppen überfielen am 1. September 1939 Polen. Es gab vor allem Luftangriffe. Das Erdgeschoss wurde zum Luftschutzkeller, in dem Verwundete versorgt werden<sup>49</sup>. Auch Korczak und Stefa leisteten erste Hilfe. Stefa übernahm wieder die Stelle der Haupterzieherin des Dom Sierot nachdem Matylda Temkin ihr Amt niederlegte<sup>50</sup>. Während dieser schwierigen Zeit kümmerte sie sich weiter um die Waisenkinder und den Alltag, obwohl sie bis April 1940 die Möglichkeit hatte Polen zu verlassen. Ihre Freunde aus Palästina wollten, dass sie zu ihnen kommt. Stefa wollte die Kinder aber nicht alleine lassen<sup>51</sup>.

Ab dem 4.12.1939 unterrichtete man heimlich jüdische Kinder im Dom Sierot, weil es ihnen verboten war in öffentliche Schulen zu gehen<sup>52</sup>. Vermutlich ist die Einrichtung einer Weißnäherei im März 1940, die von der Gesellschaft zur Förderung der Berufstätigkeit unter der jüdischen Bevölkerung eingerichtet wurde, auf Stefa zurückzuführen<sup>53</sup>. Hier konnten Kinder, Praktikanten und Jugendliche arbeiten. So hatten viele Mädchen einen Beruf und halfen Kleidung, die im Waisenhaus dringend gebraucht wurde, herzustellen.

Im November 1940 musste das Dom Sierot ins Warschauer Ghetto umziehen, was hauptsächlich von Stefa organisiert wurde, da Korczak einen Monat im Pawiak-Gefängnis inhaftiert war<sup>54</sup>. Durch die Verkleinerung des Ghettos stand am 21. Oktober 1941 erneut ein Umzug bevor<sup>55</sup>. Trotz der schwierigen Verhältnisse wollten Stefa und Korczak so gut es

---

<sup>46</sup> Ebd.

<sup>47</sup> Ebd., S. 504.

<sup>48</sup> Ebd.

<sup>49</sup> Ebd.

<sup>50</sup> Ebd., S. 505.

<sup>51</sup> Ebd.

<sup>52</sup> Ebd.

<sup>53</sup> Ebd.

<sup>54</sup> Ebd., S. 505f.

<sup>55</sup> Ebd., S. 506.

ging die Alltagsnormalität aufrechterhalten. So organisierten sie z.B. Vergnügungsveranstaltungen<sup>56</sup>. Sie kümmerten sich sowohl um den körperlichen wie auch um den psychischen Zustand der Kinder. Stefas zentrale Aufgabe war es, Kontakt zu sozialen Organisationen wie "Centos" aufzunehmen, um das Lebensnotwendigste, vor allem Nahrung, für die Kinder zu bekommen<sup>57</sup>. Dies gelang ihr mit ihrer stets freundlichen Art<sup>58</sup>.

Die systematischen *Deportationen* begannen am 22. Juli 1942<sup>59</sup>. Am 5. oder 6. August 1942 kam der Deportationsbefehl für die Waisenkinder; und die Mitarbeiter<sup>60</sup>. Korczak und Stefania gingen mit ihren Kindern den letzten und schwersten Gang in die Gaskammern Treblinkas.

## Maryna Rogowska Falska (1877-1944)

### Lebenslauf

Maryna Rogowska Falska wurde als Tochter einer polnischen Landadelsfamilie am **07.02.1877 in Dubno Podlanskie in Südpolen** geboren<sup>61</sup>. Sie machte eine **Ausbildung zur Lehrerin** und folgte dann ihren Brüdern in den **politischen Untergrund**, wo sie unterdem Decknamen „Hilda“ arbeitete<sup>62</sup>.

Sie wurde häufig verhaftet, auch weil sie für die **Sozialistische Partei Polens** eine illegale Druckerei führte<sup>63</sup>. Es wird vermutet, dass sie ihren Mann, den polnischen Arzt Leon Falski auf ihrer Flucht vor der Polizei nach London kennen lernte<sup>64</sup>. Nachdem sie gemeinsam nach Polen zurückgekehrt waren, versuchte sie ihre Schwangerschaft so lange wie möglich zu verbergen<sup>65</sup>. Leon Falski erhielt seinen ersten Posten als Mediziner in einer armen litauischen

---

<sup>56</sup> Ebd.

<sup>57</sup> Ebd.

<sup>58</sup> Ebd.

<sup>59</sup> Ebd.

<sup>60</sup> Ebd., S. 507.

<sup>61</sup> Lifton 1995, S. 121.

<sup>62</sup> Ebd., S. 121f.

<sup>63</sup> Ebd., S. 122.

<sup>64</sup> Ebd.

<sup>65</sup> Ebd.

Stadt namens Volozhyn<sup>66</sup>. Er betrieb eine Praxis mit verschiedenstem Klientel, wobei er arme Kinder kostenlos behandelte und sich am sozialen Leben der Stadt beteiligte<sup>67</sup>.

Nach einiger Zeit wollte Maryna in eine Stadt ziehen in der sie auch politisch aktiv sein konnte und ihr Mann war damit einverstanden<sup>68</sup>. Doch sie war noch in der Planung als ihr Mann an Typhus starb<sup>69</sup>. Für den Tod ihres Mannes machte sich Maryna ihr Leben lang verantwortlich, da er sich bei einem nächtlichen Krankenbesuch mit Typhus ansteckte, zu dem Maryna in überredete<sup>70</sup>. Es hieß, ihre Schuldgefühle waren so groß, dass sie ihr Leben lang in langen schwarzen Kleidern, mit zusammengebissenen Lippen und mit sehr traurigen Augen umherlief, weshalb man sie auch die „traurige Dame“ nannte<sup>71</sup>. Dennoch hinderten sie ihre Schuldgefühle nicht daran der von zahlreichen Bürgern besuchten Beerdigung ihres Mannes fern zu bleiben, da Sie überzeugte Atheistin war<sup>72</sup>. Nach dem Tod ihres Mannes zog sie mit ihrer Tochter nach Moskau, da sie dort Freunde hatte, wo innerhalb von zwei Jahren ihr Kind auf Grund der schlechten wirtschaftlichen Lage und der harten Winter starb<sup>73</sup>. Da Maryna wegen des Krieges nicht zurück nach Warschau zurückkehren konnte, bewarb sie sich beim Roten Kreuz um den Posten einer Heimleiterin in einem Heim für polnische Jungen in Kiew<sup>74</sup>.

---

### **Maryna Falska, ihre Zeit im Kinderheim**

Maryna Falska übernahm 1915 die Leitung eines Kinderheims des Roten Kreuzes in Kiew mit 60 polnische Jungen, die man aus Warschau evakuiert hatte bevor die Deutschen die Stadt eroberten<sup>75</sup>. Kurz vor Weihnachten desselben Jahres besuchte Janusz Korczak das Kinderheim, wo er ein heilloses Durcheinander vorfand.<sup>76</sup> Ein 13 Jähriger sollte gerade wegen Diebstahls von Fürsorgebeamten abgeholt werden, was Korczak aber verhindern

---

<sup>66</sup> Ebd.

<sup>67</sup> Ebd.

<sup>68</sup> Ebd.

<sup>69</sup> Ebd.

<sup>70</sup> Ebd.

<sup>71</sup> Ebd., S. 121.

<sup>72</sup> Ebd., S. 122.

<sup>73</sup> Ebd., S. 122f.

<sup>74</sup> Ebd., S. 123.

<sup>75</sup> Ebd., S. 120.

<sup>76</sup> Ebd., S. 120f.

konnte<sup>77</sup>. Er initiierte eine geregelte Selbstverwaltung mit Kindergerichtshof ein und begeisterte damit alle Jungen<sup>78</sup>. Aus Dank für die große Hilfe übernahm Maryna Falska Korczaks Leitgedanken und führte sie in der Erziehungspraxis fort<sup>79</sup>. Als Korczak nach zwei Jahren dem Heim in Kiew einen erneuten Besuch abstattete, gab zentrale Institutionen wie eine Schneiderei, eine Schmacherwerkstatt und eine Buchbinderei<sup>80</sup>. Auch einige Mädchen, die wie die Jungen ihre Eltern verloren hatten, waren aufgenommen worden<sup>81</sup>. Nachdem Polen **1918** frei und unabhängig geworden war<sup>82</sup> zogen die Kinder unter Korczaks Anweisungen und unter der Obhut von Maryna Falska nach Pruszkow, einem Vorort von Warschau<sup>83</sup>. Dort übernahm Maryna Falska die Leitung des Heims für polnische Arbeiterkinder. Das Heim wurde zunächst nur durch die Arbeiter und ihre Gewerkschaften finanziert<sup>84</sup>. Als die Existenz des Hauses durch akuten Geldmangel bedroht war, wurde 1921 die Gesellschaft „Nasz Dom“ gegründet<sup>85</sup>. Doch bereits wenige Jahre später wurden die finanziellen Probleme wieder akut<sup>86</sup>. Erst mit Aleksandra Pilsudska, der Ehefrau des Marschalls und Staatsoberhauptes Polens Jozef Pilsudski<sup>87</sup>, fanden die Gesellschaft „Nasz Dom“ eine mächtige Verbündete, die es ermöglichte Geldspenden aufzutreiben<sup>88</sup>. Auf ihre Initiative hin zog das Kinderheim, das nun „Nasz Dom“ hieß, 1928 in ein wesentlich komfortabler und größeres Gebäude in den Stadtteil Bielany um<sup>89</sup>. Dort wollte Korczak zum Missfallen der atheistischen Maryna Falska, eine kleine Kapelle einrichten. Er konnte sich mit seinem Anliegen aber nicht gegen Maryna Falska durchsetzen<sup>90</sup>. Im Gegensatz zu Stefania hatte Maryna das Glück Personal im Kinderheim zu haben<sup>91</sup>. Ida Merzan, eine ehemalige Mitarbeiterin von Korczak und Stefania, betonte daher Maryna Falska das genaue Gegenteil von Stefania war: „Sie (Falska) war die Leiterin, die im Büro saß, die mit dem Personal arbeitete, die sich mit Fällen befasste“.<sup>92</sup> Falska publizierte im Gegensatz zu

---

<sup>77</sup> Ebd., S. 121.

<sup>78</sup> Ebd.

<sup>79</sup> Ebd.

<sup>80</sup> Ebd., S. 123.

<sup>81</sup> Ebd.

<sup>82</sup> Ebd., S. 134.

<sup>83</sup> Ebd., S. 136f.

<sup>84</sup> Ungermann 2006, S. 115f.

<sup>85</sup> Ebd., S. 116.

<sup>86</sup> Ebd.

<sup>87</sup> Lifton 1995, S. 134, Ungermann 2006, S. 116.

<sup>88</sup> Lifton 1995, S. 217.

<sup>89</sup> Ebd., S. 217f.

<sup>90</sup> Ebd., S. 128.

<sup>91</sup> Ebd.

<sup>92</sup> Sachs 1989, S. 55.



Stefania auch pädagogische Artikel<sup>93</sup>. Dennoch waren die Abläufe allerdings in beiden Häusern ähnlich<sup>94</sup>. Samstags abends nach dem Baden nahm Maryna Falska wie Korczak in Dom Sierot Weten überschlechtes Verhalten entgegen, verteilte Süßes und erzählte Geschichten vor dem Kamin<sup>95</sup>. Nach Igor Newerly war sie aber anders als Korczak, weniger verzeihend und Kindern, die sie nicht so sehr mochte, konnte sie das Leben mitunter schwer machen<sup>96</sup>. Darüber hinaus gab es weitere Unterschiede zwischen Maryna Falska und Korczak. So öffnete sie das „Nasz Dom“ - trotz der Einwände von Korczak, der mehr eine Elternhaus-Atmosphäre der Waisenhäuser befürwortete - gegenüber dem Stadtteil. Sie nahm in die 1934 errichtete Waisenhaus-Schule Kinder des Stadtteiles auf, eröffnete ein Kindergarten, in dem ebenso Arbeiterkinder aus Bielany aufgenommen wurden und richtete eine öffentliche Kinder- und Jugendbibliothek im Waisenhaus ein<sup>97</sup>. Dennoch stimmte sie mit Korczaks **erzieherischen Leitlinien der Kinderselbstverwaltung überein**. Sie nahm auch jüdische Kinder in das Heim auf und versteckte sie vor den Nationalsozialisten<sup>98</sup>. Nachdem sie in den 30er Jahren zunehmend unter „Beschuss antisemitischer Gruppen“ stand, gab Korczak 1936 seine Mitarbeit im „Nasz Dom“ auf<sup>99</sup>. Trotz dieses offizielle Bruches, blieben Maryna Falska und Janusz Korczak in freundschaftlichem Kontakt. Er besuchte Maryna Falska und das „Nasz Dom“ in Bielany ein letztes Mal im November 1941<sup>100</sup>. Um aus dem Ghetto zu gelangen, musste Korczak einen Wachposten bestechen<sup>101</sup>. Nachdem Korczak, Stefania und die Kinder nach Treblinka deportiert worden waren, wurde Korczaks Tagebuch unter einer Dachrinne im „Nasz Dom“ eingemauert und nach Kriegsende wieder aus seinem Versteck geholt<sup>102</sup>.

---

**Quellen:**

Lifton, Betty Jean (1995): Der König der Kinder. Das Leben von Janusz Korczak. Wilhelm Heyne Verlag, München.

Sachs, Shimon (1989): Stefa. Stefania Wilczynskas pädagogische Alltagsarbeit im Waisenhaus Janusz Korczaks. Juvenat Verlag, Weinheim und München.

Ungermann, Silvia (2006): Die Pädagogik Janusz Korczaks. Theoretische Grundlegung und praktische Verwirklichung. 1896-1942. Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh.

---

---

<sup>93</sup> Ebd.

<sup>94</sup> Lifton 1995, S. 219.

<sup>95</sup> Ebd.

<sup>96</sup> Ebd., S. 221f.

<sup>97</sup> Ungermann 2006, S. 118.

<sup>98</sup> Lifton 1995, S. 456.

<sup>99</sup> Ebd., S. 290.

<sup>100</sup> Ebd., S. 384f.

<sup>101</sup> Ebd.

<sup>102</sup> Ebd., S. 455.